

Archiv - - Journal

Nr. 4/ Sept. 2004 Stadtarchiv Norderney

Museum Baden im Meer/ Galerie Trimborn

Mehr als fünfzehn Jahre hat es gedauert, um das vom Arbeitskreis für Geschichte und Kultur (Heimatverein Norderney) geplante Museumsprojekt „Seebademuseum Norderney“ auf den Weg zu bringen. Es waren nicht allein die Ausdauer und Hartnäckigkeit der Museumsinitiative, die immer wieder auf die Bedeutung einer musealen Einrichtung mit dem Schwerpunkt Badekultur hinwies, sondern hinzu kam auch die Unterstützung der Stadt Norderney, der Wirtschaftsbetriebe und der Staatsbad Norderney GmbH. Zunächst scheiterte das Projekt an den fehlenden Räumlichkeiten, dann an den hohen Investitionskosten. Das seit zwei Jahren geschlossene Freibad sowie leerstehende Räume im „Alten Wasserwerk“ lassen nunmehr die Umsetzung des Projektes an zwei Standorten zu.

Im Freibadgebäude soll die Dauerausstellung „Baden im Meer“ entwickelt werden, ergänzend dazu Wechselausstellungen zur Kulturgeschichte, zur allgemeinen Geschichte der Insel und des Nordseeheilbades. Veranstaltungsraum, Museumsshop, Arbeits- und Depoträume können hier ebenso eingerichtet werden.

Die Kulturgeschichte des Seebadewesens wird bislang nur im „Bäder- und Stadtmuseum“ Bad Doberan/Heiligendamm – dem ersten Seebad Deutschlands – präsentiert. In den Museen an der Nordseeküste und auf den Ostfriesischen Inseln ist dies zumeist nur begleitend zu Ausstellungen der Wohnkultur, der Ortsgeschichte sowie der Arbeitswelt der Fischer und Seefahrer der Fall. Das geplante Museum auf Norderney soll nicht nur die Ursprünge und die Entwicklung des Badewesens auf Norderney berücksichtigen, sondern die Anfänge in England und die Verhältnisse in den anderen Anrainerländern der Nordsee mit einschließen. Das Museum ist damit in seiner Zielsetzung einzigartig an der deutschen Nordseeküste.

Der hannoversche Kronprinz Georg, der Herzog von Cumberland, seit 1851 als Georg V. König von Hannover, wählte die Insel Norderney von 1836 bis 1865 zur Sommerresidenz. Dies hat dem Seebad Gunst und Förderung eingebracht. Viele Gebäude, Denkmäler und Bezeichnungen aus dieser Zeit sind noch auf der Insel Norderney aufzuspüren. Die Insel gehört zu den wenigen Orten, wo die nur fünf Jahrzehnte dauernde Zugehörigkeit Ostfrieslands zum Königreich Hannover viele Spuren hinterlassen hat. Königliche Sommerresidenz – auch dies soll im Museum präsentiert werden, was auch die vielfältige Zusammenarbeit mit festländischen Museen und anderen Institutionen erlaubt.



Freibadgebäude und das historische Wasserwerk als attraktive Museumsstandorte

Viele Maler hielten ihre Begegnung mit dem Meer auf Bildern fest. Darunter Hendrik Willem Mesdag (1831-1915), geboren in Groningen, der seinen Blick für das Meer 1868 auf Norderney fand.

Mesdag wurde einer der bekanntesten niederländischen Seemaler, dessen Werke heute in Den Haag (Panorama Mesdag, Van Mesdag Museum) zu bewundern sind. Die Nordsee als das verbindende Element von England bis Dänemark, Kunst, welche im Küstenraum geschaffen wurde – auch dies ein Thema des neuen Museums auf Norderney.

Der Seemaler Poppe Folkerts (1875 – 1949) sowie Julian Klein von Diepold (1868 – 1947) sind die bekanntesten Maler der Insel Norderney. Aber auch Hans Trimborn (1891 – 1979), der von 1919 bis 1939 auf der Insel als Musiker und Maler lebte. Mehr als 2 000 Gemälde spürte der Kunsthistoriker Johannes Janssen auf. Nicht allein Küste, Meer und Watt zeigend, sondern auch Licht und Schatten, religiöse und spirituelle Themen, Portraits, Anklagen gegen den Krieg und Nationalsozialismus. In den Bildern und Zeichnungen findet sich ein eigener Stil, geprägt durch Umbrüche und Neuorien-

tierung. Besonders die „unruhigen Jahre“ auf Norderney, wo Trimborn sich auch als exzellenter Musiker bewies, müssen im Kontext zu den politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnissen der turbulenten Jahre nach 1918 bewertet werden. Über die Freundschaft mit dem Bildhauer Bernhard Hoetger sowie mit Martha Vogeler ergeben sich interessante Beziehungen nach Worpsswede, was das Ausstellungsangebot des geplanten Museums/ der Galerie bereichert. Mit der Einrichtung einer Galerie Trimborn möchte das Museum das Werk dieses vielseitigen und anerkannten Künstlers würdigen.

Die Trägerschaft für das Museum soll von einem Förderverein wahrgenommen werden. Die fachliche Leitung ist dagegen dem Stadtarchiv (hauptamtlich geleitet) übertragen, unterstützt von einem Fachbeirat, der sich aus Mitgliedern des Fördervereins zusammensetzt, die über eine entsprechende Qualifizierung verfügen.

Viele Exponate, zumindest sogenannte „Flachware“ (Bilder, Karten, Plakate, Textdokumente), werden für das Museum aus den Beständen des Stadtarchives herangezogen und damit einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Überhaupt ergeben sich aus der Symbiose zwischen Stadtarchiv und Museum eine Vielzahl neuer Möglichkeiten der Präsentation und Öffentlichkeitsarbeit. Denn bislang fehlte auf der Insel eine geeignete Ausstellungsmöglichkeiten, um Gäste und Ein-

mit den reichen historischen und kulturellen Ressourcen der Insel vertraut zu machen.

Mit dem Museum „Baden im Meer“, welches in Teilbereichen bereits zum Sommer 2005 eröffnet werden soll, erhält das Nordseeheilbad Norderney eine neue und attraktive kulturelle Einrichtung. Eine Institution, „die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“, so der Grundkanon nach den ICOM-Statuten. Aber auch ein Veranstaltungsort sowie eine Begegnungsstätte, die dem Informations- und Unterhaltungsbedürfnis von Insulanern und Gästen Rechnung trägt.

Das Museum wirkt über seine Ausstellungsschwerpunkte überregional, es erweitert die bestehende Museumsvielfalt in Ostfriesland und wird der herausragenden Bedeutung des Fremdenverkehrs gerecht.

„Seebezwinger“ Otto Kemmerich

Es liegt im Wesen des Menschen, bestehende Standards zu verbessern, Höchstleistungen anzustreben und Rekorde zu brechen. Gerade der Sport bietet viele Möglichkeiten, um die eigene Leistung zu verbessern und sich im Wettbewerb mit anderen zu messen.

Noch vor hundert Jahren ein zumeist exklusives Terrain adliger Heißsporne sowie bürgerlicher Kreise, begeisterte der Sport nach dem Ersten Weltkrieg alle gesellschaftlichen Schichten. Die Motive waren unterschiedlich: Lust auf Bewegung, ein neues Verständnis von Körperlichkeit und auch der Wertewandel gegenüber der Wilhelminischen Epoche. Zeitungen, der Film und nun auch das Radio verbreiteten weitaus mehr Nachrichten über Sportereignisse und Leistungen, was dadurch von immer mehr Menschen wahrgenommen wurde. Gerade der Sport lieferte nun die Idole, deren Rekorde Anerkennung fanden, die auch für den Erfolg und das Vorwärtstreben der Nation sinnstiftend wurden.

Zu den „Volkshelden“ der Zwanziger Jahre gehörte auch der Dauerschwimmer Otto Kemmerich. 1923 hatte er den Bodensee durchschwommen und 1924 das Streckenschwimmen zwischen Husum und Westerland/Sylt gewonnen. Auf Norderney kündeten im August 1924 Plakate seinen Versuch an, die Meeresbreite Juist – Norderney zu durchschwimmen. „Über kühne Fluten kam er daher gezogen“, berichtete die Norderneyer Badezeitung. „Eine ungeheure Menschenmenge erwartete am Weststrand die Ankunft des Meisterschwimmers mit Spannung und gegen ½ 7 Uhr landete er, empfangen von großen Ovationen.“

Im Jahr darauf schaffte er die fast 80 Kilometer lange Strecke zwischen der Insel Fehmarn und Warnemünde, wenig später wiederum die Strecke Husum - Westerland/Sylt. Kemmerich, nur mit Uhr, Kompass und Seekarte ausgestattet, verzichtete beim Schwimmen zumeist auf ein Begleitboot.

Werden Sie Mitglied im Förderverein

Die Mitgliedschaft bringt Ihnen folgende Vorteile:

- freier bzw. ermäßigter Eintritt in das Museum einschließlich der Ausstellungen
- Einladungen zu allen Ausstellungseröffnungen, Vorträgen und Exkursionen
- kostenlose bzw. ermäßigte Abgabe von Jahresgaben (Schriften, Grafik) des Fördervereins
- kostenlose Teilnahme an den Führungen
- laufende Info über das Veranstaltungsprogramm
- kostenlose Benutzung der Bibliothek

Jahresbeitrag

Einzelmitglied	30 €
weiteres Familienmitglied	15 €
Familienkarte (Ehepartner und Kinder bis 18 Jahre)	60 €
Schüler, Studenten, Auszubildende, Arbeitslose, Schwerbeschädigte	15 €
Juristische Personen	100 €

Anmeldeformulare liegen im Rathaus aus oder können über das Stadtarchiv, Tel. 920-134, angefordert werden.

Nur mit einer roten Flagge machte er sich im Wasser bemerkbar. Auf der Strecke Norddeich – Norderney sollten es statt der roten Flagge zehn große rote Kinderluftballons – in 20 Meter Höhe schwebend – sein, die seinen Standort markierten. Der Start erfolgte am 11. Juni 1925, nachmittags um 15.00 Uhr. „Mutterseelenallein zog er seine Bahn, um ihn herum der brausende Gesang des urewigen Meeres, begrüßt von eilig vorüberziehenden Möwen im lichten Federkleid, betreut von der lachenden Junisonne“, schrieb der Buchdrucker, Redakteur und Heimatschriftsteller Jan Janssen. Tausende Menschen hatten sich am Weststrand eingefunden. Gäste der Marienhöhe suchten mit Fern- und Operngläsern die weite Wasserfläche nach dem „deutschen Recken“ Otto Kemmerich ab. Die rote Flagge wurde gesichtet (auf die Ballone hatte Kemmerich verzichtet). Er landete nach drei Stunden Schwimmzeit bei der Bühne vor dem Rettungsbootschuppen und wurde dort „von einem brausenden Hurra“ empfangen.

Kemmerich traute sich mehr zu. 1926 versuchten mehrere Schwimmer den 32 Kilometer breiten Ärmelkanal zwischen Cap Griz Nez und Dover in Bestzeit zu durchschwimmen. Kemmerich musste neun Meilen vor der englischen Küste aufgeben, nachdem er von einem Delphin oder einem Hai attackiert worden war. Die Verletzung an der Hand führte zu bleibenden Schäden.

Anzeige aus der Norderneyer Badezeitung, Nr. 79, 5. Juli 1930



Im Juli 1930 am Weststrand der Insel: Otto Kemmerich mit seiner abessinischen Löwin, umringt von zumeist jungen Fans.

Kemmerich, nun auch im Ausland bekannt, stellte sich neuen Herausforderungen. In einem Hamburger Zirkus schaffte er im April 1928 einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen. Er blieb 46 Stunden im Wasser. Zwar schlief er während des Schwimmens wiederholt ein, aber die Ärzte bescheinigten ihm eine gute körperliche Verfassung. Im Sommer schwamm er ohne jede Begleitung die 100 Kilometer Wasserstrecke zwischen Pillau (Frische Nehrung/Ostprien) und dem Seebad Zoppot in der Danziger Bucht, wofür er 23:15 Stunden benötigte. Bei Sturm durchquerte er am 17. August des Jahres die Westerems von Rottum nach Borkum, am darauffolgenden Tag bei Sturm, Regen und Seegang die Etappe von Borkum nach Memmert. Sein in einem Seesack mitgeführtes Gepäck ging verloren; Uhr, Kompass und rote Flagge entriss die See, dazu trieb ihn der Ebbstrom von Memmert seewärts ab. Den Flutstrom ausnutzend und seit mehr als 12 Stunden im Wasser, erreichte er gegen 20:30 Uhr Norddeich. Nach einer kurzen Ruhezeit auf Juist durchschwamm er das Buse- und Seegat und landete am Strand vor dem „Roten Teppich“ (Strandhallen), wo er wiederum von einer großen Menschenmenge erwartet wurde.

Am Sonnabend, den 5. Juli 1930 – Kemmerich ist wieder auf Bädertour – will er wiederum die Strecke von Juist nach Norderney schwimmen – groß angekündigt in der Norderneyer Badezeitung. „Der Weltmeister hat sich absichtlich die denkbar schlechtesten Strömungsverhältnisse (Halbzeitstrom) gewählt und gibt sich selbst nur 50% Chancen. Erfahrene Seeleute halten eine Durchschwimmung des Halbzeitstroms für ausgeschlossen.“ Er besteht auch diese Herausforderung, um unmittelbar danach im „Roten Teppich“ einen Vortrag zu halten. Als große Sensation der Saison angekündigt, sitzt sein Maskottchen – eine abessinische Löwin, die als Wunder der Raubtierdressur bezeichnet wird – mit am Vortragstisch.

Im August 1952 – nun 66 Jahre alt – will er noch einmal zeigen, dass er nicht „zum alten Eisen“ gehört. Von Esbjerg/Dänemark startet er den Versuch, über eine Distanz von 200 Kilometern nach Husum zu schwimmen – von Insel zu Insel, mit Ruhezeiten dazwischen und weiter, wenn es die Tide und das Wetter erlauben. Vor ihm lag die 15 Kilometer breite Passage zwischen Hörnum/Sylt und Amrum. Dreimal hatte ihn die hohe Düning an den Strand zurückgeworfen, beim vierten Mal riss die Verbindungsleine zum Schwimm-

Haselhoff's

Roter Teppich

Das Herz des Vergnügungslebens auf Norderney!

Künstlerische Leitung: Georg Frerk Rogge

Sonnabend, den 5. Juli

schwimmt Weltmeister

Otto Kemmerich

nachmittags 2 Uhr, mit Kompaß, Uhr und Signalfolge ausgerüstet, ohne Begleitschiff und ohne Rücksicht auf Wetter und Seegang (der Weltmeister hat sich absichtlich die denkbar schlechtesten Strömungsverhältnisse (Halbzeitstrom) gewählt und gibt sich selbst nur 50 % Chancen. Erfahrene Seeleute halten eine Durchschwimmung des Halbzeitstromes für ausgeschlossen)

von der Insel Juist nach Norderney und erreicht voraussichtlich um 4 Uhr den „Roter Teppich“

K. gibt seine jeweilige Position durch Flaggensignale bekannt. Unmittelbar nach seiner Landung hält der Weltmeister im „Roter Teppich“ einen äußerst interessanten Vortrag

Der Löwe

am Vortragstisch

! Größte Sensation der Saison !

Während des Vortrages sitzt die abessinische Löwin des Weltmeisters am Vortragstisch. Die Löwin wird allgemein als ein Wunder der Raubtierdressur bezeichnet.

Eintritt zu dem hochinteressanten Nachmittagsvortrage **50 Pfg.**
Statt Eintrittskarte erhält jeder Gast zur Erinnerung eine Aufnahme des Weltmeisters mit Auftragsnummer

sack, worauf er umkehren musste. Ein böses Omen! Trotz der widrigen Verhältnisse wagt er einen neuen Versuch. Auf Amrum wartete man nachmittags vergeblich auf Otto Kemmerich. Eine Suche wurde eingeleitet, doch der Dauerschwimmer und Weltmeister wurde nicht gesichtet. Am Montagmorgen, den 18. August, eine Woche nachdem er bei Hörnum ins Wasser gestiegen war, wurde seine Leiche geborgen. „Er trug noch seine Schwimmflossen und hatte Uhr und Kompaß bei sich.“ Auch die Norderneyer Badezeitung meldete seinen Tod in einem großen Artikel. „Offensichtlich unterschätzte der energiegeladene und körperlich kräftige 66jährige Otto Kemmerich die mörderische Macht der Nordsee, die ihn nun ruhmlos verschlang...“

Vor 80 Jahren: Erster Radioempfang auf Norderney im Strandcafé „Cornelius“

Mit der Ansage „Achtung, Achtung, hier ist die Sendestelle Berlin im Vox - Haus auf Welle 400 Meter“ begann am 29. Oktober 1923 der „Unterhaltungsrundfunk auf drahtlosem Wege“ den ersten regulären Radio-Sendebetrieb in Deutschland. Es folgte ein einstündiges Musikprogramm mit dem Kapellmeister Otto Urak und zum Schluss die Nationalhymne. Die Hörerzahl war zunächst gering, denn die bis dahin produzierten ersten Röhrengeräte mit Lautsprecher waren sehr teuer. So waren die meisten Hörer auf Detektorgeräte mit Kopfhörern angewiesen. Der Empfang war gebührenpflichtig. Bereits ein Jahr später waren elf Rundfunksender über das Reich verteilt in Betrieb. Die Teilnehmerzahl stieg von rund 10 000 im Jahr 1924 auf über fünf Millionen im Jahr 1934 an, nicht mitgerechnet die hohe Zahl an „Schwarzhörern“. Der Rundfunk in Nordwestdeutschland wurde am 2. Mai 1924 durch die NORAG (Nordische Rundfunk-Aktiengesellschaft, Hamburg) aufgenommen. Bis Ende 1924 wurde das Programm auf täglich zehn Stunden ausgedehnt. Doch bereits zuvor konnten in Ostfriesland englische Sender bzw. der Sender Münster des Westdeutschen Rundfunks (WERAG) empfangen werden.

Auf Norderney begann das „Radiozeitalter“ am Sonnabend, dem 8. März 1924, abends im Strandcafé Cornelius (heute Restaurant „Am Nordstrand“). Am 11. März 1924 berichtete die Norderneyer Badezeitung über diese Neuheit auf der Insel:

„Radiovortrag in Norderney – In dem Bestreben, den Gästen den Aufenthalt in seinem Strandkaffee so angenehm wie möglich zu gestalten, hat als erster auf Norderney Herr Henrikus Cornelius sein Haus am Nordstrand mit einer Radio-Empfangsanlage versehen lassen. Die Anlage konnte am Sonnabend fertiggestellt und in Betrieb genommen werden und wurde den gehegten Erwartungen in jeder Hinsicht gerecht, dank einer für die Insel besonders geschaffenen Einrichtung. Das bewies auch das Interesse, mit denen die Zuhörer den Darbietungen englischer Sendestationen folgten ... Pünktlich ließ sich der Ansager eines Vortrags in London vernehmen ... In bunter Reihenfolge waren dann Vorträge von Sängern, Sängerinnen, Komikern und auch Orchesterkonzerte usw. in London, Cardiff, Birmingham, Aberdeen, Newcastle usw. zu hören ... Selbst der Applaus, den die Darbietungen in England auslösten, wurde nach Norderney übertragen und er veranlasste die Zuhörer im Kaffee Cornelius zu gleichem beifälligen Händeklatschen. Die störenden Nebengeräusche,

Sie glauben an

ein Wunder, wenn Sie in meiner Strandfonditorei die neueste Errungenschaft der Technik besichtigen und

RADIO

-Vorführungen anhören. Sichern Sie sich für die nächsten Tage einen Platz, denn für heute (Montag) und morgen (Dienstag) sind bereits alle Plätze am Radio-Apparat bestellt.

Henrikus Cornelius.
Telefon 74. 1568



Noch nie

hat eine Erfindung so viel Aufsehen erregt und die Köpfe großer Männer der Wissenschaft zum Nachdenken gezwungen wie das große Weltwunder

RADIO!

Täglich Radio-Vorführungen in der Strandfonditorei

Cornelius.

besonders die Funkentelegramme von Norddeich und von Seeschiffen, konnten durch Regulierung des Empfangsapparates in erwünschter Weise herabgemindert, meistens sogar ausgeschaltet werden. Für das Hören der Vorträge standen in dem Kaffee Cornelius 15 Kopfhörer zur Verfügung, die in nächster Zeit auf 35 erhöht werden sollen, während der Lautsprecher bei der großen Entfernung der englischen Sendestationen nicht voll zur Geltung kommen konnte.“

Wenige Tage später:

„Die neue Radio-Anlage im Café Cornelius am Nordstrand ist nach wie vor das Ereignis der Insel. Stets sind sämtliche Hörer besetzt, namentlich aber Abends ist der Besuch ein recht lebhafter. Wir treten ein, stülpen uns die Hörer über die Ohren und sind nun drahtlos mit Glasgow ... verbunden ... Als bald vernimmt man klar und deutlich den Gesang einer Dame, den wohlverdienten Applaus der Zuhörer und dann schallt das Konzertstück „Pupchen, du bist mein Augensterne!“ Zunächst Schmunzeln auf allen Gesichtern, dann leises Mitsummen, bis – Norddeich dazwischenhaut – und dann geht's wieder im Walzertakt weiter: „Ne, ohne Spaß, du hast so was ...“ – Nach einer kleinen Pause suchen wir Verbindung mit London, erreichen dasselbe und hören nun Börsen- und andere Berichte und kurz darauf ein größeres Orchester – Konzert. Noch weitere Verbindungen werden gesucht und erreicht. Dabei trinkt man in aller Gemütlichkeit sein Glas Grog oder eine Tasse Schokolade und raucht eine Zigarette oder eine Zigarre. In den entstehenden Pausen studiert man eine illustrierte Zeitung oder unterhält sich mit seiner Nachbarin über die neueste Schöpfung der modernen Technik, den Rundfunk.“

Impressum: Archiv-Journal. Herausgegeben von der Stadt Norderney. Redaktion: Manfred Bätje. Herstellung: Soltausche Buchdruckerei Norderney. Auflage: 500 – Kontakte: Stadtarchiv Norderney, Postfach 1565, 26537 Norderney, Tel. 04932/920-134, E-Mail: manfred.baetje@stadtnorderney.de